

HOSI Wien gedenkt Ruth Maier

Ein Mädel
liebe ich
sehr

Ruth Maier, 18 Jahre | Foto HL-senteret | Passbildsammlung Ruth Maier, 1940 | Foto HL-senteret.

Die HOSI Wien, speziell ihr Antifaschistisches Komitee, engagiert sich seit vielen Jahren in der Erinnerungskultur und setzt sich mit nichtnormativen Sexualitäten und Geschlechtsidentitäten im Nationalsozialismus auseinander. Am 24. Oktober 2023 wird die Vereinsbibliothek nach **Ruth Maier** benannt

Ruth Maier wurde am 10. November 1920 als Tochter von Irma und Ludwig Maier in Wien geboren, anderthalb Jahre später kam ihre Schwester Judith zur Welt. Ludwig Maier, Jurist und Generalsekretär des Internationalen Dachverbands der Post-, Telefon- und Telegraphenbediensteten, starb bereits 1933 an Wundrose.

Der sogenannte Anschluss Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich 1938 lieferte die Wiener jüdische Bevölkerung schonungslos dem Antisemitismus aus. Die Schwestern Ruth und Judith mussten die Schule verlassen, die Wohnung im Gemeindebau wurde gekündigt. Zu diesem Zeitpunkt begann Ruth, die zuvor wenig Beziehung zum Judentum hatte, in ihrem Tagebuch eine intensive Auseinandersetzung mit ihrer jüdischen Identität.

Ruths Schwester Judith gelang am 10. Dezember 1938 mit dem Kindertransport die Flucht nach England. Auf Initiative der Mutter konnte Ruth Ende Jänner 1939 in Lillestrøm bei der Familie des norwegischen Postbediensteten Arne Strøm unterkommen. Im April 1939 gelang auch der Mutter und Großmutter Ruths die Flucht nach England.

In Norwegen lernte Ruth im Freiwilligen Arbeitsdienst die um ein Jahr jüngere Gunvor Hofmo kennen, mit der sie eine Liebesbeziehung einging. „Ein Mädels liebe ich sehr“, schrieb sie an ihre Familie.

Im Herbst 1942 zog Ruth Maier von Lillestrøm nach Oslo in eine

Pension für junge Frauen und Mädchen. Die 22-Jährige, die schon früh Zeichnungen und Aquarelle schuf, träumte davon, Malerin zu werden, und nahm Zeichenunterricht.

Im Oktober 1942 begann die Deportation der jüdischen Bevölkerung Norwegens. Ruth Maier wurde am 26. November verhaftet, nach Auschwitz deportiert und am 1. Dezember 1942 in der Gaskammer des NS-Vernichtungslagers ermordet.

Bekannt wurde Ruth Maier posthum durch die Veröffentlichung ihrer Tagebücher und Briefe durch Jan Erik Vold. Ihre Freundin, die Schriftstellerin Gunvor Hofmo, hatte Ruths Tagebücher, Briefe und Kunst bis zu ihrem eigenen Tod im Jahr 1995 aufbewahrt. Ruth Maier hinterließ acht Tagebücher – sechs davon waren zwischen 1933 und 1938 geschrieben worden, zwei weitere zwischen 1940 und 1942. Darin befinden sich auch Gedichte, Prosatexte, Liedtexte, Zeichnungen und Aquarelle. Darüber hinaus sind auch ein Zeichenblock sowie Zeichnungen und Aquarelle auf separaten Blättern und Fotografien erhalten. Der Nachlass befindet sich im „Ruth Maier Archiv“ im norwegischen Zentrum für Holocaust- und Minderheitenstudien.

Nun gedenkt die HOSI Wien Ruth Maier, indem sie die Vereinsbibliothek nach ihr benennt. Der Verein bestückt die Bibliothek mit Exemplaren der in 13 Sprachen publizierten Tagebücher und Briefe von Ruth Maier und macht somit diese autobiografischen Schriften multilingual zugänglich.

Im Kontext der Bibliotheksbenennung zeigt die HOSI Wien bis 1. Dezember 2023 die Ausstellung „Das kurze Leben der Ruth Maier. Wien – Oslo – Auschwitz“.¹¹ Für eine zusätzliche Ausstellung wurden Norma del Camino, Barbara Fröhlich, Sophie Krüger, Petra Paul, Petra Röbl, Sabine Schwaighofer und Marie Thur eingeladen, sich mit Ruth Maier aus gegenwärtiger Perspektive auseinanderzusetzen. Norma del Camino leitet auch eine Schreibwerkstatt. Zu sehen ist zudem die ORF-Doku „Ruth Maier – die Anne Frank von Österreich“ von Robert Gokl, in der Schauspielerinnen Martina Ebm aus Maiers Tagebüchern liest und Stationen ihres Lebens aufsucht.

Die Begleitbroschüre zur Ausstellung u. a. mit Beiträgen von Ann-Sophie Otte und Lisa Hermanns (HOSI Wien), Hannah Lessing (Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus), Doris Hermanns (FemBio – Frauen-Biographieforschung), Winfried R. Garscha (DÖW), Konstanze Sailer (Memory Gaps) und der Autorin (über das bisher wenig beachtete künstlerische Werk) wird zur freien Entnahme aufliegen, eine englische Version wird auf www.hosiwien.at online gestellt, ebenso die Ergebnisse der Schreibwerkstatt. —



Gunvor Hofmo und Ruth Maier (rechts) in Kolsås | November 1941 | Foto: HL-senteret

¹¹ Eine Ausstellung des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstands (DÖW) und des norwegischen Zentrums für Holocaust- und Minderheitenstudien.